

BIRGIT

Guten Morgen zusammen. Na, große Runde heute. Ich habe ja gestern, bin ich erst später reingekommen. Und die Nacht war ruhig. Aber gerade vorhin, als ich losging, hat die Tochter angerufen – da hattest du gestern, Matthias, das Akut-Vorsorgegespräch –, dass ihre Mama zu Hause verstorben sei, heute Nacht. Und sie wollten so schnell wie möglich...

Sprecherin

Birgit Gröber ist Bestatterin bei Horizonte, einem großen alternativen Bestatter im deutschen Südwesten. Heute leitet sie das morgendliche Team-Treffen der Horizontler. Neun Bestatterinnen sitzen im Stuhlkreis und berichten von ihren Projekten, holen sich Rat dazu ein. Dann geht man gemeinsam den aktuellen Tag durch.

THOMAS

Ja, Horizonte, ist entstanden einfach aus einer Erfahrung heraus, dass Menschen hier gesehen haben: wie gehen wir um mit Bestattung in Deutschland, und gesagt haben: das muss doch auch irgendwie anders gehen.

Sprecherin

Thomas Dickel ist Geschäftsführer. Roswitha Dickel ist seine Frau, Bestatterin und auch Geschäftsführerin.

ROSI

Es war so, dass man gesagt hat, man will einen anderen Bestatter, man will eine andere Bestattungskultur. Man will nicht so steif und ernst das machen, man braucht was anderes. So hat sich das gegründet.

THOMAS

Wie kann ich umgehen mit meinen Verstorbenen, so dass ich das Gefühl habe, ja, das ist mein ganz persönlicher Weg? Es ist ein Weg, der von Herzen kommt.

ROSI

Wir fühlen uns als Hüter der Verstorbenen als erstes und als Begleiter von den Angehörigen. Jeder Schritt wird mit begleitet, behutsam begleitet. Die Angehörigen dürfen mit anpacken, wenn die Verstorbenen eingebettet werden. Sie dürfen mit waschen, sie dürfen jeden Schritt mit begleiten. Und das ist für uns gelebte Trauer.

THOMAS

Zu sagen: Hey, das ist ein ganz, ganz besonderer Moment, den ihr da erlebt. Und in diesem Moment eben, da dürft ihr euch ganz langsam durchbewegen. Ihr dürft stehen bleiben, ihr dürft eure Wünsche äußern und vielleicht auch erstmal entdecken überhaupt: Was ist da in euch oder was ist in dieser Verbindung eben mit dem Verstorbenen, was passiert da alles?!

Sprecherin

Und was passiert mit dem Bestatter? Wie geht ein Bestatter mit den Herausforderungen seiner Arbeit um? Normalerweise so...

THOMAS

Du musst ja im Prinzip eine Rüstung aufziehen, wenn du Bestatter bist, weil du dich letztendlich schützen musst vor diesen Emotionen und vor dieser Trauer, vor dieser Intensität.

Sprecherin

Bei Horizonte geht das anders. Weil...

THOMAS

Das ist etwas, was nicht funktioniert. Wir sagen, wir können uns eben keine Rüstung aufziehen, sondern unser Herz muss offen bleiben.

Sprecherin

„Bestatter mit offenem Herzen“ – Roswitha, die von allen Rosi genannt wird, führt das weiter aus.

ROSI

Bei uns hat keiner Bestatter gelernt, sondern wir kommen alle aus unterschiedlichen Berufen und wollten bewusst diesen Beruf, Verstorbene zu begleiten und Angehörige zu begleiten. Und das ist unsere Philosophie, dass die Trauer nicht nur starr ist, sondern dass sie sich bewegen darf. Es ist ein Auf und ein Ab, es sind wie Wellen, die kommen, diese Trauer.

THOMAS

Diese neue Sicht auf diese Bestattung, das ist eben ein Teil auch dieser Hospizbewegung. Und das kam eben ja hier in den 80er oder 90er Jahren stark an in Deutschland. Und daraus, aus diesem Kontext heraus, ist dann auch diese Idee entstanden, Horizonte zu gründen.

Sprecherin

Das morgendliche Teamtreffen geht zu Ende mit einer geführten Meditation. Birgit öffnet ihre KollegInnen für sich selbst, für ihren Körper, für ihr Fühlen – für ihr Herz.

BIRGIT

Nehmt noch mal Platz. Kommt ganz bei euch selber an im Körper. Gebt das Gewicht eures Körpers von den Füßen an den Boden. Vom Oberkörper an den Stuhl einfach das Gewicht abgeben. Und die Verbindung zwischen dem Boden, der Erde und über uns hinaus, dem Himmel zu spüren.

THOMAS

2002 war das im 21. März, Frühlingsanfang 2002, wurde es eben dann gegründet. Und bewusst eben nicht an Personen gebunden, sondern bewusst eben auch der Name gewählt: *Horizonte*. Fand' ich 'n guten Zug damals. Viele Bestattungsunternehmen tragen ja den Namen des Gründers oder des Inhabers in ihrem Namen. Auch der Name Horizonte,

gut gewählt: Wir wissen, wir können nur schauen bis zum Horizont. Aber wir wissen aus unserer menschlichen Erfahrung zumindest, dass es dahinter weitergeht. Diese Analogie: die Welten zu verbinden miteinander.

Sprecherin

Thomas Dickel ist nach einer Lebenskrise in einen Yogakurs und eine Yoga-Ausbildung geraten. Das war auch im Jahr 2002.

THOMAS

Mein Yoga-Lehrer damals, der hat das gegründet hier das Haus und hat dann eben seinen Yoga-Kurs gefragt, hat uns gefragt, ob wir da eben mithelfen wollen. Und da haben wir alle zugesagt. – Und ich weiß noch, die erste Verstorbene, die ich da gesehen hab – es war eine so friedliche Atmosphäre bei ihr. Und wo ich dachte: Wow, das ist irgendwie ein toller Ort.

BIRGIT

Und dann lenken wir vom Oberkörper unsere Aufmerksamkeit über den linken Arm in die linke Hand. Nehmen wahr, wie die Hand daliegt.... Und nun weiten wir den Raum. Wir verbinden uns mit allen Händen, die hier im Raum sind. Weiten unsere Wahrnehmung und sind offen für das, was uns dieser Tag schenken wird.

Sprecherin

Rosi hat als Krankenschwester dreißig Jahre in der Notaufnahme und als Bewegungstherapeutin mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Sie macht auch die Cremes und Öle, mit denen die Verstorbenen versorgt werden.

ROSI

So Frank. Jetzt zeig' ich Dir unser Gebäude. Wir haben nämlich zwei Eingänge hier. Ein Eingang ist für die Verstorbenen. Also hier kommt das Auto hingefahren, unser Bestattungsfahrzeug. Und dann werden hier die Verstorbenen begrüßt. Erstmal durch das Tor der Verstorbenen.

Sprecherin

Auf dem Tor befindet sich eine große, braun getönte Metallscheibe, und auf ihr wieder kleinere Formen...

ROSI

Ja, das ist eine Himmelscheibe. Die Himmelscheibe ist groß. Wir wissen nicht, wo es hin geht letztendlich. Deswegen Sonne, Stern, Mond. Wo geht es hin?

Sprecherin

Die Angehörigen betreten die Räume über einen Holzsteg aus quergelegten Brettern über einem Kiesbereich.

ROSI

Hier unser eigentlicher Eingang für die Angehörigen. Der ist sehr unregelmäßig und uneben. Weil wenn die Angehörigen hier ankommen... also viele haben ja noch nie Kontakt gehabt mit Tod. Und da sind sie richtig unsicher. Was passiert eigentlich hier drin, wenn sie ein Bestattungshaus betreten? Was sind das für Bestatter? Was ist das für ein Weg, den ich jetzt gehen muss ohne meinen Verstorbenen?

Sprecherin

Rocco Schelleter und Ingo Hagemann beschreiben, was sie für Bestatter sind und wie sie die verunsicherten Menschen und ihre Verstorbenen – und auch, wie sie sich selber begleiten.

INGO

Eben nicht so stocksteif im schwarzen Anzug mit Krawatte, sondern wir sehen sozusagen normal aus und unsere Fahrzeuge sehen auch ein bisschen unauffälliger aus und jetzt auch nicht so tief schwarz und überall Kreuze oder so.

ROCCO

Also wir begeben uns nicht in irgendeine Rolle, sondern wir sind einfach Menschen, die zur Seite stehen, mit unseren Kompetenzen und mit unserer Fürsorge, die wir haben.

INGO

Eben menschnäher und wir versuchen schon, was möglich ist, möglich zu machen. Also zum Beispiel Kinder einzubinden oder Sargbemalung anzubieten oder auch an ungewöhnlichen Orten Trauerfeiern stattfinden zu lassen. Also dass man einfach schaut, dass das Angebot zu den Bedürfnissen passt, beziehungsweise dass man sogar die Bedürfnisse erstmal überhaupt entdeckt.

ROCCO

Meistens begleitet ein Mensch eine Familie ganz intensiv, dann können sie sich auch an dieser Person ausrichten. Aber gleichzeitig ist immer das ganze Team da. Also ich kann das Team fragen, um Unterstützung bitten. Das hat eine sehr große Geborgenheit auch im Team, für einen selbst.

ROSI

Uns ist ganz wichtig, dass die Menschen irgendwann ins Tun kommen, ins Begreifen. Was passiert eigentlich jetzt hier in der Trauer?

Sprecherin

Im langen Flur des Gebäudes hängen die hohen Wände entlang und auf Augenhöhe unterschiedlich gestaltete Täfelchen. Wie an einer Gedenkschnur reihen sich kleine, gerahmte Holzfelder an der Flurwand des Bestattergebäudes entlang. Sie erinnern an all die Menschen und ihre Gefühle, die hier begleitet und versorgt worden sind.

ROSI

Deswegen gibt es ja diese Täfelchen. Wenn die Menschen mögen – es ist immer nur ein Angebot, das wir geben –, dürfen Sie selber so ein Täfelchen gestalten und bringen eins zu uns und wir hängens dann auf. Und eins nehmen sie mit.

ROCCO

Was ich auch sehr besonders finde, wie die Angehörigen das immer meistern. Also auch in ganz verrückten Situationen, wenn Menschen sehr früh gehen oder selbst aus dem Leben gehen mit Suizid. Was diese Menschen für eine Hingabe und Kraft entwickeln. Und das berührt uns selbst auch dann wirklich sehr, uns hinzugeben und die Menschen mit unserer Kraft, die wir zur Verfügung haben, zu unterstützen.

ROSI

Und so wie die Täfelchen unterschiedlich sind, so sind die Verstorbenen, jeder Mensch unterschiedlich. Und jeder Tod ist unterschiedlich. Das hier war zum Beispiel war eine Dame, die hat ganz viele Elefanten gesammelt, in allen Größen Elefanten gesammelt. Und dann hatten wir hier eine Trauerfeier, und dann wurden alle Elefanten in allen Größen hier aufgestellt und jeder durfte sich dann einen Elefanten mitnehmen. So, und den kleinen Elefanten, den kleinen goldenen Elefanten, den haben wir bekommen.

ROCCO

Und dafür haben wir einfach bestimmte Räume und haben da auch eine Sicherheit darin, weil wir da auch die Erfahrung haben. Und dann können wir sie tatsächlich mit einer gewissen Leichtigkeit, auch sogar mit Humor und auch unserer ganzen Tiefe, da mit hineinnehmen. Wir wissen zum Beispiel, dass ein Besuch im Abschiedsraum Gleise legen kann und eine ganz neue Bahn aufmachen kann.

Sprecherin

Rosi geht auf den einen von zwei Abschiedsräumen zu.

ROSI

Jetzt gehen wir in den goldenen Raum. Wir klopfen immer an, wenn wir zu den Verstorbenen reingehen. Die Türe ist verschlossen. Wir klopfen an, gehen rein und begrüßen den Verstorbenen. – Da sieht man auch schon den goldenen Raum, der hell erleuchtet ist durch Kerzen, durch Blumen. Ja, und da liegt jetzt auch eine Verstorbene. Da liegen Bilder im Sarg. Da liegt ihr Rosenkranz drin.

Sie liegt ganz friedlich hier. Die Angehörigen waren gerade da und haben sich noch mal verabschiedet. Die werden auch immer wieder kommen. Die Angehörigen, die haben auch einen Schlüssel und werden sich jetzt so nach und nach verabschieden. in ihrem Rhythmus, in ihrem Tempo, so wie sie es brauchen.

Sprecherin

Rocco und die Praktikantin Eva fahren jetzt los, um eine Verstorbene von zu Hause abzuholen.

ROCCO

Da gab es gestern schon einen Anruf und sogar ein Vorgespräch. Genau, und jetzt ist sie dann doch sehr schnell heute Nacht verstorben. Wir haben uns angemeldet, haben eine Trage dabei und starten jetzt einfach mal. Genau, und öffnen die Tür.

Hier haben wir unser Bestattungsauto. Also wir haben extra ein helles Auto ausgewählt, dass wir nicht so mit diesem Bestattungs-Image aufschlagen. Da fühlen wir uns auch selber wohler. Das Auto hat so einen Schlitten, den können wir rausziehen, dass wir die Särge und die Trage mit den Verstorbenen leichter einführen können ins Auto.

EVA

Ich schaue mir den Beruf der Bestatterin an. Ich mache jetzt eine Woche Praktikum bei Horizonte.

Sprecherin

Eva Kimmig. Eva hat Psychologie und Geographie studiert, in einer Behörde und in der Lebensmittelindustrie gearbeitet. Nichts davon hat sie erfüllt.

EVA

Ich bin gerade in der Phase der beruflichen Neuorientierung, und ich war so total planlos, und dann habe ich eine Person kennengelernt, die Bestatterin ist, und die hat mit einer sol-

chen Hingabe und Berührung von ihrem Beruf gesprochen, dass mich das einfach so begeistert hat, dass ich dachte, ich muss mir das auch angucken. Und jetzt bin ich hier.

Sprecherin

Und wie ist es hier?

EVA

Naja, ich habe geklingelt und dann kam jemand an die Tür und hat sich als Rocco vorgestellt und hat mich begrüßt. Und ja, ich hatte irgendwie gleich das Gefühl, die Leute sind alle ziemlich präsent und auf eine Art auch sehr authentisch. Also das beeindruckt mich schon ein bisschen, ja, wie die auch miteinander umgehen. Ich habe tatsächlich bis vor zwei Tagen, wo ich mein Praktikum angefangen habe, noch keinen verstorbenen Menschen gesehen. Und irgendwie wollte ich es trotzdem. Und mein Bauchgefühl gibt mir auch recht. Also es taugt mir bisher ziemlich gut.

Sprecherin

Rocco arbeitet seit 2014 im Unternehmen. Er hat Kunst und Leistungssport betrieben, was ihn auch nicht erfüllt hat. Auch Rocco hat als Praktikant und Wochenend-Jobber bei Horizonte angefangen. Arbeit und Atmosphäre haben ihn immer mehr hineingezogen. Und dann gab es diesen Moment...

ROCCO

Da stand ich bei uns im sogenannten "Goldenen Abschiedsraum". Da habe ich meinen ersten verstorbenen Mensch gesehen. Ja, da lag eine ältere Dame und das hat mich einfach wirklich so durch den ganzen Körper berührt. Und es war ein ganz klares Signal, so, das ist ein Ort für mich, um mich einzubringen, um zu arbeiten. Und so hat es damals angefangen.

ROCCO+EVA

Ich guck gerade mal, ich glaube, ich dachte, die sind schon vorbeigefahren.... Doch, ich sehe die Hausnummer von hier.... Ist es die 24?... Ja, die 24....

Sprecherin

Rocco und Eva holen die Trage aus dem Bus, gehen in ein Haus und kommen nach einer Weile wieder zurück – mit der Verstorbenen.

ROCCO+EVA

So, jetzt gehen wir wieder auf unsere Trage. Du gehst an einer Seite vorbei.... Ah ja.... Genau.... Dann passen wir sie ein, so wie wir es vorhin mal geübt haben.... Ein Stück zu dir.... Okay.... So, jetzt zu dir.... Und jetzt an dem Hebel ...

Sprecherin

Rocco und Eva fahren zurück zum Haus, parken vor dem Tor mit der Himmelsscheibe, laden die Verstorbene mit der Trage aus und bringen sie in den...

ROCCO

Versorgungsraum... Ja, das ist auch ein ganz wichtiger Raum, wo einfach auch quasi wie noch ein Liebesdienst an den Verstorbenen getan wird, wo man sich den wirklich hinwenden kann. Und ja, es ist wie so eine Pforte so. Unser Haus hat auch wie so Stationen tatsächlich so, durch die man dann geht als verstorbener Mensch, aber auch als Begleitender oder als Angehöriger.

Sprecherin

Rocco und Eva stehen neben der Trage. Sie haben den Reißverschluss der Transporttasche aufgezogen.

ROCCO

Die Töchter bringen dann Kleidung mit. Eine schöne Decke hat sie schon mitbekommen, da ist sie eingekuschelt hier schon. Dann auch ein großes, schönes Kissen. Also wir versuchen die Menschen zu ermutigen, auch wirklich ganz persönliche Dinge mit reinzubringen, auch gerade in den Sarg.

Sprecherin

Rocco zündet eine Kerze und ein Räucherstäbchen an. Die Verstorbene wird auf den Metalltisch gelegt und dann gewaschen und angekleidet. Zuletzt legt man sie in den bereitstehenden Sarg und bahrt sie im Goldenen oder Blauen Raum auf.

ROCCO

Und das ist auch für uns ein ganz toller Moment, also dann, wenn die Menschen noch mal angekleidet sind und dann im Abschiedsraum sind. Das ist auch irgendwie wie so ein Lohn und ein Segen für unsere Arbeit. Das ist einer der schönsten Momente.

Sprecherin

Es gibt auch ganz andere Momente.

ROCCO

Es ist auch eine Arbeit, die sehr Zeitdruck hat, oft auch. Wo Termine gehalten werden müssen und Papiere und Organisationen reguliert werden müssen. Bis am Ende eine Trauerfeier steht, da ist ganz viel passiert. Da ist man oft so in dem Wechsel zwischen dieser Organisationseifer und dann aber auch wieder diesen Orten, wo man in Kontakt ist mit den Menschen und präsent sein darf auch.

Sprecherin

Ingo ist Jugend- und Heimerzieher. Nach seiner letzten befristeten Anstellung erinnert er sich an ein Gespräch mit einer Bekannten. Sie erzählte ihm von ihrer Arbeit bei Horizonte...

INGO

Und nach so meiner etwas erschrockenen Nachfrage: Boah, das muss ja auch heftig sein, hat sie mich angestrahlt und hat gesagt: Du, nee, eigentlich ist das total schön.

Sprecherin

Ingo macht die Dienstfahrten und kümmert sich um das große Haus. Und er hütet das Sarglager – das er jetzt vorführt. An der Wand sind Sargschalen und Sarg-Typen aufgereiht. Im

Hintergrund brummt das Ladegerät der neuen Solaranlage. Die soll auch den neuen Bestatter-Bus versorgen, der ein E-Bestatter-Bus sein wird.

INGO

Der Bestatterberuf ist ja wohl aus dem des Schreiners entstanden. Der hat früher die Särge gemacht und dann eben auch gleich den Rest übernommen, bevor das ein eigenständiger Beruf wurde. Und wie wir hinten im Lager sehen können, gibt es eben auch extra lange und extra breite Särge. Und was wir jetzt hier noch sehen, sind Kindersärge. oder auch für Jugendliche vielleicht. Und eben auch Weidenkörbchen für Frühgeburten zum Beispiel. Mit solchen Körbchen fahre ich dann in die Klinik und hole halt die ganz Kleinen ab.

Sprecherin

Und dann erzählt Ingo von einer tiefen Erfahrung, die ihm vor drei Jahren, am dritten Tag seines Bestatter-Praktikums, sein Herz geöffnet hat für diese Arbeit. Ingo erlebte seine erste „Versorgung“ – das Waschen und Einkleiden eines Verstorbenen.

INGO

Da war ich schon ein bisschen nervös vorher, weil ich dachte, oha, jetzt geht es ans Eingemachte. Und ich erinnere mich da total gut dran, weil das einfach auch so ein wichtiger Moment war für mich. Und zwar hatten wir da also auf dem Versorgungstisch einen älteren Mann liegen und ich war schon so in Kittel und Gummihandschuhen und dachte, okay, jetzt-zetle...

Sprecherin

Ingo gegenüber stand sein Kollege Ulf...

INGO

Der hat mich, glaube ich, ganz gut gescannt und erkannt in meiner Verfassung und meinte, Ingo, wollen wir vielleicht uns vorher mal noch mit dem Verstorbenen verbinden, bevor wir anfangen? Und ich war ein bisschen, ja, okay, super Idee, wie? Und da meinte er, naja, vielleicht einfach mal eine Minute schweigen und einfach mal schauen.

Sprecherin

Und das haben sie gemacht...

INGO

Ich habe erst mal diesen Verstorbenen überhaupt richtig angeschaut und wahrgenommen. Hab mir vorgestellt, wie der geboren wurde als Baby von irgendeiner lieben Mutter und jetzt aufgewachsen ist und durch die Schule und junger Mann und vielleicht auch mal einen Un-
sinn gemacht hat und geliebt hat und seine Abenteuer erlebt hat und vielleicht selber Vater wurde und einfach auch so wie ich vielleicht durchs Leben gehe und jetzt halt an irgendwas gestorben ist und hier auf dem Tisch liegt.

Sprecherin

Ingos Gedanken gehen weiter, er stellt sich vor

INGO

Mensch, eben, das könnte auch ich sein oder mein Vater oder eins meiner Kinder oder meine Mutter. Irgendwann liegen wir alle auf diesem Tisch. Und wie wollen wir, dass da mit uns verfahren wird oder mit diesen Menschen, die wir lieb haben? Und die Antwort war ganz einfach: so gut wie möglich. Das heißt, keine Grobheiten, keine blöden Witze, kein Zynismus, sondern einfach liebevoll, achtsam, sorgfältig, eben so gut wie möglich.

Sprecherin

Das alles ging Ingo in dieser einen Minute durch den Kopf.

INGO

Danach war es für mich ganz anders und einfach, da weiterzumachen. Also den Menschen zu waschen und einzukleiden und in den Sarg zu legen, aufzubahren. Das mag schon sein, dass es da irgendwas gibt, was vielleicht nicht so gut riecht oder irgendwas, aber das ist nicht mehr wichtig. Das ist wirklich im Hintergrund, im Vordergrund steht diese Aufgabe, die auch eine ehrenvolle Aufgabe ist. Man vertraut uns da, und das machen zu dürfen, das sehe ich schon auch als eine Ehre an und versuche es eben, so gut wie möglich zu machen.

Sprecherin

So gut wie möglich – und so macht Ingo das ganz praktisch...

INGO

Wir werden alle zwei Wochen beliefert von der Firma aus dem Nordschwarzwald, die heimische Hölzer benutzen, was uns recht wichtig ist. Da gibt es verschiedene Modelle, und der, um den es jetzt hier geht, das ist der *Kieferholz unbehandelt*. Der macht circa 80 Prozent von unseren Verkäufen aus und wird sowohl für Erdbestattung als auch zum Kremieren benutzt.

Sprecherin

Die Sarghüllen aus heimischer Kiefer werden von Ingo ausgestattet mit einer Matratze und einem Inlay. Das ist ein feiner weißer Stoff, der an der Kante mit einem schwarzen Band verziert wird. Zuerst legt Ingo eine spezielle Folie in den Sarg.

INGO

Die soll rückstandslos verbrennen oder auch verrotten und ich mache sie, weil manchmal Verstorbene noch Körpersäfte verlieren die natürlich dann nicht irgendwie aus dem Sarg raustropfen sollen oder so. Deswegen wird er nach unten sozusagen erstmal wasserdicht gemacht. Und jetzt wird das eben festgetackert, mit ein paar Nadeln. Ist jetzt laut, Achtung.

INGO

Dann werden jetzt die Griffe drangeschraubt. So, um das jetzt hier alles ein bisschen zu verkleiden, kommt eben dieses weiße Baumwollinlay drüber. Ganz elastisch. Wird jetzt auch festgetackert.

INGO

Letztes Jahr hatten wir 420 Verstorbene. Also vorher war es mal eine Zeit lang pro Tag einer ungefähr. Und jetzt sind wir ein bisschen drüber.

Sprecherin

Jeden Tag mindestens eine Verstorbene, ein Verstorbener. Versorgt und begleitet – so gut wie möglich. – Die meisten Menschen begegnen dem Sterben und dem Tod erst, wenn es gar nicht mehr anders geht – am liebsten gar nicht. Rocco erzählt, wie er sich seinen eigenen Tod vorstellt – mit offenem Herzen... Birgit begleitet ihn mit einer Meditation...

ROCCO

Ich stelle mir meinen Tod vor, dass ich draußen unter einem Baum sterbe. So ganz frei. Und ich möchte auch nicht verbrannt werden und auch nicht in einen Sarg. Ich möchte wirklich ganz pur in der Erde sein.

BIRGIT

Kommt ganz bei euch selber an im Körper. Gebt das Gewicht eures Körpers von den Füßen an den Boden, einfach das Gewicht abgeben. Und dennoch die Verbindung zwischen dem Boden, der Erde und über uns hinaus, dem Himmel zu spüren.

ROCCO

Die Angst vor dem Tod ist mir tatsächlich durch diese Arbeit hier ein Stück weit genommen worden. Ich sehe tagtäglich diese schönen verstorbenen Menschen. Es ist wirklich sehr schön, so einen Mensch zu sehen. Das geht einem wirklich zu Herzen. Und sie haben einfach ein ganz schönes Antlitz, fast alle, wirklich. Und diesen Frieden, der auch ausstrahlt, dann auf die Angehörigen oder auch auf uns – zu wissen, dass dieser Frieden mir auch bevorsteht.

BIRGIT

Und darin uns ganz nochmal unserem eigenen Atem zuwenden. Wahrnehmen, wie der Atem einströmt, unseren Oberkörper weitet.

ROCCO

Da ist ein Wunsch, das sehe ich richtig vor mir. Puh, das berührt mich jetzt auch gerade. Dass ich wirklich so, dass mein Leib von Männern, die ich kenne, quasi in die Erde gelegt

wird. Ohne Sarg. Und dass sie mich richtig mit den Händen berühren und in die Erde bringen. Das berührt mich gerade. Und so berührt bin ich auch oft bei meiner Arbeit. Auch wir stehen oft mit Tränen mit den Angehörigen. Und die dürfen sie auch sehen.

Jetzt bin ich wieder echt berührt.

Weil ich kenne mein Leben und ich sehe all die Leben, die hier bei uns ankommen. Und wir wissen, ein Leben ist eine große Herausforderung. Und es ist eigentlich auch schön zu wissen, dass das Leben mal ein Ende hat. Und dass man da auch in geborgenen Händen, in meinem Fall sogar vielleicht bei Menschen, die ich kenne, dass die mich versorgen werden.

BIRGIT

Und nun weiten wir den Raum und spüren die Verbindung zwischen der rechten und der linken Hand. Wir verbinden uns mit allen Händen, die hier im Raum sind. Weiten unsere Wahrnehmung. Und sind offen für das, was uns dieser Tag schenken wird.